

Hier noch eine Liste der von Schellgaden schon bekannten oder beschriebenen Mineralen. Es sind dies:

A l b i t, M o l y b d ä n g l a n z, A k t i n o l i t h,  
T a l k, B e r g k r i s t a l l, B i o t i t, T i t a n i t,  
R u t i l, H ä m a t i t, D o l o m i t.

Anschrift des Verfassers:

Rainer Mrazek, Kapellenweg 15a, 5020 Salzburg

M I N E R A L N E U F U N D E

=====

A e s c h y n i t vom Schafkopf-S-Hang, Hollersbachtal

Eine Nachsuche nach Kasolit (KOLLER 1979) erbrachte Funde von an sich unbedeutenden Bergkristallrasen, stellenweise mit Überzügen eines dem Montmorillonit ähnlichen Minerals. Darüber wurde in der vorigen Folge berichtet. Zwischen den Quarzkristallen saßen vereinzelt modellmäßig ausgebildete A e s c h y n i t - Kristalle von dunkelbrauner Farbe. Ihre größte Länge erreichen sie mit etwa 4 Millimetern. Sie gleichen jenen der anderen Vorkommen von Mineralklüften, z.B. Böckstein, Rauris, Hopffeldboden. Fund A.S.

A r s e n k i e s aus dem Schiedgraben, Felbertal.

Der Aufmerksamkeit des Stubacher Sammlers H. HADLAUER ist es zu verdanken, daß von ihm weit abseits der bekannten Erzlagerstätten A r s e n k i e s sichergestellt werden konnte. In einem Glimmerschiefer - der Glimmer ist hellgrün - liegt ein Quarzitband. In diesem sitzen die Arsenkies-Kristalle, teils reichen sie auch in den Glimmerschiefer. Sie haben bei gewöhnlichem Habitus über 5 mm Ausdehnung. Auch knieförmige Zwillinge waren anzutreffen. Wenig kleine Pyrit-Würfel sind gelegentliche Begleiter.

B a r y t von der Bockhartsee-Baustelle

Ein schichtgebundenes B a r y t - Vorkommen wurde von R.WINKLER,

Böckstein, bei der Baustelle am Bockhartsee gefunden. Es liegt im S des Siglitzgneises. Der Baryt wurde von E.CH.KIRCHNER, Min.Inst.Univ. Salzburg freundlicherweise bestimmt.

Im Spektrum war die Ba-Linie markant. Der Mineralbestand des sedimentären Barytvorkommens ist monoton, lediglich randlich des Baryts tritt wenig, wahrscheinlich sehr junger Pyrit in kleinen Würfeln in Erscheinung. Die von 1 mm bis über 10 cm anschwellenden Barytschichten werden von einer Zerrkluftmineralisation durchschnitten. Dabei kam es zu einer Umkristallisation des körnigen, hellblauen Baryts. Im Kluftbereich fand sich eine beachtliche Paragenese. Es kam zur Bildung von weißen, tafeligen Baryt-Kristallen, die blassem R a u c h q u a r z, aber auch bis 4 cm großen F l u ß s p a t - Oktaedern aufsitzen. Flußspat ist am selben Kristall hellgrün und violett gefärbt und zeigt einen ausgeprägten Zonarbau. A d u l a r fand sich in stark gelängten Exemplaren. B r o o k i t und A n a t a s sind sehr klein bei gelboranger Farbe. R u t i l und E i s e n g l a n z sind seltene Glieder in der Paragenese. C a l c i t bildet Skalenoeder.

B e r g k r i s t a l l von Rotgülden.

Bei Rotgülden im Lungau konnte durch H.HEISS, Salzburg im Chlorschiefer eine Kluft geöffnet werden. Sie enthielt beachtliche B e r g k r i s t a l l e bis 7 cm Länge. Hervorzuheben ist die außerordentliche Schlankheit der Kristalle, der "Nadelquarze". Die schwach konisch verlaufenden, wasserhellen Kristalle sind im dauphineer Typ ausgebildet. Begleiter waren Calcit und Chlorit.

B e r g k r i s t a l l und R u t i l vom Scheißgraben, Habachtal.

Vorgenannte Lokation ist wahrscheinlich mit der in der Landkarte eingetragenen Kotgasse oder Kotriese ident. Bei den Einheimischen ist aber Scheißgraben gebräuchlich. Die sogenannte Zima-Kluft liegt in grünlichen und schwarzen Phylliten. Sie lieferte bis daumengroße, klare, doppelendige B e r g k r i s t a l l e, meist sind sie mit R u t i l - Haaren erfüllt.

Auch würfelquarzartige Exemplare waren unter dem gewonnenen Material. Calcit sitzt in flachen Rhomboedern den Quarzen auf. Bis 2 cm große Magnetkies-Tafeln sind vollständig in Brauneisenstein umgewandelt. Chlorit tritt kaum in Erscheinung.

Fund: G.ZEMANN - L.ZIMA, Salzburg.

Chalkantinit, Erythrin und Annabergit von der Gaiswand, Felbertal.

Im Haidbachgraben, Felbertal, liegt der alte Bergbau Gaiswand. Seine letzte Betriebszeit lag im 2. Weltkrieg. Es wurde auf Ni-haltige Kiese gebaut. In der Umgebung der nicht leicht erreichbaren Mundlöcher sind weiß bis blau gefärbte Ausblühungen verbreitet. An einer vor Niederschlägen geschützten Stelle konnten mehrere Millimeter große, dunkelblaue Chalkantinit-Kristalle geborgen werden. In den Stollen bzw. Strecken lagen Erzhaufen. Vereinzelt trugen Stücke Anflüge und kleine Kügelchen von Erythrin und Annabergit. Diese beiden Minerale weisen auf Gehalte von Co bzw. Ni. Eine erzmikroskopische Bearbeitung ist am Min.Inst.Univ.Salzburg in Vorbereitung. Die Funde stammen von R.MRAZEK und A.S.

Covelin von der Graulahnerscharte, Felbertal.

Die von CORNELIUS (1936) erstmals erwähnte Lazulith-Fundstelle von der Graulahnerscharte wurde im dort bestehenden Landschaftsschutzgebiet von unbekanntem, rücksichtslosen Handelssammlern in die Luft gesprengt und dadurch völlig zerstört. Im über die Grashänge verstreuten Material fand sich ein Stück mit einer geringfügigen sulfidischen Vererzung. Covelin überwiegt neben wenig Kupferkies.

Lazulith-Bruchstücke fanden sich, die auf die für dieses Gebiet enormen Kristallgröße von 4 - 5 cm schließen lassen. Kleinste grüne, dünntafelige Kristalle sind möglicherweise Torbernit und gelbe winzige Würfel vielleicht Thorit. Materialmangel läßt vorläufig keine Bestimmung zu. Funde: R.MRAZEK, Salzburg.

Epidot, Adular, Rauchquarz und Apatit vom Grieskogel - Hocheisergebiet.

Eine im Gneis des Grieskogel-Hocheisergebiet gelegene Kluft ließ eine beachtliche Mineralgesellschaft auffinden. Besonders hervorzuheben sind aus etwa 15 cm großen, zimtbraunen Rauchquarz - Kristallen ragende braun durchscheinende Epidote (Bestimmung E.CH.KIRCHNER). Sie erreichen etwa 8 cm Länge bei einer Stärke von etwa 6 - 8 mm. Die Enden sind meist schlecht ausgebildet und rauh, viele Kristalle sind abgebrochen. Der offene Kluftraum war mit losen kleineren Epidot - Kristallen erfüllt. Ebenfalls von Epidot durchspießt ist Adular mit über 8 cm messenden, rauhflächigen Kristallen. Muskovit ist neben Apatit ein häufiger Begleiter. Chlorit tritt kaum in Erscheinung, so auch Laumontit und Titanit, letzterer klein und blaßbraun, fast farblos. Der Entdecker des Vorkommens ist H. HADLAUER im Stubachtal.

Grammatit vom Roßkar im Lungau.

Aus dem hintersten Murtal wurden von H. SCHUPFER, Ramsau, Stücke mit grobstrahligen, grauweißen Grammatit vorgelegt. Als Fundort wurde das Roßkar unter dem Frauennock, Eder Schmalzscharte angegeben. Den Stücken haftet teilweise Marmor an, damit paßt das Vorkommen in die Kontaktzone der Marmore am Zentralgneis dieses Bereiches.

Heulandit und Bergkristall vom Krumltal.

In Grünschiefer wurde von H.KIRCHTAG, Salzburg, eine Kluft entdeckt, die einen hervorragenden Inhalt aufwies. In sehr festen Kluftlehm eingebettet lagen über hundert doppelendige von 1 bis über 15 cm lange, teils grüne und auch Phantombildung zeigende Bergkristalle. Besonders hervorzuheben ist ein einzelner unbeschädigter Kristall von 90 kg !

Die meisten der Kristalle tragen zur Hälfte einen hellen kristallinen Belag. Die Bestimmung durch E.CH.KIRCHNER erbrachte Heulandit in bis 0,7 mm messenden Kristallen. Die an der Geländeoberfläche offene Kluft hatte die ungefähren Ausmaße von 1,5 x 1,5 x 0,6 Meter.

M a g n e t k i e s, A n a t a s, I l m e n i t, A p a t i t  
und D o l o m i t vom Fellinggraben, Lungau.

Die Kraftwerksbautätigkeit im Lungau brachte erneut Mineralfunde zu Tage. Bedingt durch die derzeit noch angewendete Stollenvortriebstechnik - es wird gefräst - liefert der Ausbruch leider kaum aufschlußreiches Material. Es werden beim Druckstollenbau im Fellinggraben, Zederhaustal, vorwiegend Phyllite durchörtert. Doch wurde auch Gneis angefahren, der vereinzelt Kluftmineralisationen zeigte. I l m e n i t (schwarzer Strich) in dicktafeligen Kristallen mit etwa 3 mm Durchmesser sitzen auf großspätigen gelblichem D o l o m i t. Auf den Ilmeniten kristallisierten zahllose, farblose flächenreiche A p a t i t e von max. 0,2 mm Größe. Ein anderes Stück zeigt Quarz- C a l c i t- und A d u l a r - Kristalle. Dazwischen sitzen auf geldrollen- wurmförmigem Chlorit dünntafelige, sechsseitige M a g n e t k i e s- Kristalle und dunkelblauer, bipyramidalen A n a t a s, D o l o m i t erscheint in sattelförmig gekrümmten Halbzentimeter messenden Rhomboedern auf Quarz.

M a r k a s i t vom Esslbruch, St. Michael.

Der Esslbruch bei St. Michael steht in einem Kalkglimmerschiefer. Es finden sich Mineralgänge, mitunter fast völlig mit körnigem Calcit erfüllt. Im Handstück wird, wenn man die Lokation nicht kennt, ein Marmor vorgetäuscht (siehe Folge 6, 77). In Rissen des Gesteins tritt eine Mineralisation auf, sie führt dünntafelige bis isometrisch entwickelte M a r k a s i t - Kristalle. Sie werden von kugeligem C a l c i t begleitet. Der tafelige Markasit mißt 0,2 mm, der isometrische 0,5 mm und sitzt dem Calcit auf. Fund R.MRAZEK.

P r e h n i t vom Ödenwinkelkees.

Wiederholt konnten auf dem vom Gletscher transportierten Material interessante Funde getätigt werden. So gehen auf jüngste Zeit zurück: E d e l t a l k, P e r i k l i n mit B e r g - k r i s t a l l, aber auch T u r m a l i n in etwa 2 mm starken Säulen, teils mit Kopfflächen.

Haarfeine Nadeln weisen eine Stärke von ungefähr 0,01 mm auf. Darauf sitzen würfelig Pyrit mit 0,1 mm Kantenlänge und farbloser Prehnit bis 2 mm messend. An einem Stück bildet der Prehnit kugelige Aggregate. Das Material stammt von H.HADLAUER, Stubachtal.

Quecksilber vom Mitterberg.

In einem Hohlraum eines Uranpecherz führenden Stückes aus der Mitterberger Kupfererzlagertstätte konnte durch R. MRAZEK, Salzburg, ein kleiner Tropfen von Quecksilber entdeckt werden. Das erscheint nicht überraschend, da in der Uran-Knollen-Paragenese (PAAR 1978) Zinnober und Metacinnabarit auftreten. Schon nach zwei Wochen jedoch verdampfte das Quecksilber unter Zurücklassung eines gelblichen, metallisch schimmernden Häutchens, das naheliegenderweise ein Au-Ag-Amalgam ist, bekanntlich finden sich in der vorgenannten Paragenese auch die Elemente Au und Ag.

Scheelit im Mühlbach, Pinzgau.

Eine routinemäßige Beprobung des Bachsedimentes im Mühlbach, Pinzgau, erbrachte im Schwermineralanteil: Haematit, Granat, Rutil, Pyrit, Titanit, Hornblende und im kw. UV-Licht nachweisbar Scheelit. Der Einzugsbereich des Mühlbaches liegt in den Kitzbühler Alpen mit Grünschiefern, Phylliten, Glimmerschiefern u.a. . Der Scheelit könnte jedoch auch vom Süden aus glazial verfrachtetem Material stammen. A.S.

Scheelit vom Bockhartsee - Staumauerbau.

Eine mit Quarz erfüllte Kluftfuge, freigelegt auf einem Gneisblock, etwa einen Quadratmeter messend, führte wenig Pyrit und vereinzelt in Quarz eingewachsenen grüngelben Scheelit. Er fluoresziert im UV-Licht hellblau. Material wurde von R.MRAZEK sichergestellt.

S c h e e l i t und X e n o t i m von der Radeckscharte, Anlauftal.

Im Glimmerschiefer der Radeckscharte. mehr gegen den Plattenkogel zu, lagen flache, längsgestreckte in s liegende Auslaugungshohlräume. In diesen fanden sich in Reihe der Abfolge: S c h e e l i t in glänzenden, bipyramidalen, blaßcremefarbenen Kristallen bis 1 cm. Die Fluoreszenz ist hellblau, doch auch gelbliche Töne, die auf geringfügige Mo-Gehalte deuten, waren zu beobachten. X e n o t i m in typischen Kristallen, weingelb, bis etwa halbzentimeterlang, waren an einem Stück anzutreffen. C a l c i t erschien in 1,5 cm langen Skalenoedern und als letzte Phasen wenig Chlorit und 1,5 mm messender P e r i k l i n. Die Mineralisation wurde von KROPF, Elixhausen, gefunden und Material von den Herren PESENDORFER, Salzburg, zur Verfügung gestellt.

T i t a n i t und A n a t a s vom Biberg, Saalfelden.

Anatas am Biberg zählt wohl zu dem am längsten bekannten Mineral. Ein Fund von R.MRAZEK findet deshalb besondere Beachtung, da er in einem Diabasblock eine ungewöhnliche Kluftmineralisation vorfand. Sie bestand u.a. aus stahlblauem durchsichtigem A n a t a s in einfachen spitzpyramidalen bis 1 mm langen Kristallen. Daneben gab es aber auch noch einen dicktafeligen Habitus mit einer Basisfläche. Weitere Flächen an Ecken und Kanten bereichern die Tracht anderer Kristalle, sodaß ein ungefähr kugelig Habitus entsteht.

Auf den selben Stücken, direkt neben dem Anatas war noch ein stahlblaues Mineral, aber in tafeligen, rechteckigen, flächenreichen Kristallen. Es handelt sich hier um T i t a n i t. Gleich ausgebildete, jedoch farblos, sind vom Plattenkogel im Anlauftal bekannt geworden. Ein anderer Typ erscheint in briefkuvertartiger Form, ebenfalls blau. Begleiter sind Brookit (in normaler form und braun), Quarz, Chlorit, Calcit, Albit, Dolomit, Pyrit. Als bemerkenswert ist vermerkt, daß vom selben Sammler in nächster Nähe eine Kluftfüllung nur mit A x i n i t und etwas M a g n e t k i e s angetroffen wurde.

Als Ergänzung zur Mineralführung in den Klüften des Diabases vom Biberg ist Quarz in besonderen Ausbildungen zu erwähnen: In einer kleinen Kluft erschien er in mehrere Zentimeter langen Doppelendern, durch Chloriteinschlüsse grün gefärbt.

Fund G. FISCHER, Salzburg.

Weiters trat er in bauchigen Doppelpyramiden auf, ohne eine Prismenfläche zu zeigen (MRAZEK).

T u r m a l i n von der Grauleitenspitze, Anlaufthal.

In der N-Flanke des Grauleitenspitzes konnte durch R. MRAZEK eine - einen bemerkenswerten Inhalt aufweisende - Kluft gefunden werden. Sie hatte die Abmessungen von etwa 2 x 0,4 x 0,5 Meter. Der offene Hohlraum war natürlich viel kleiner und führte (in der Reihe der Abscheidungsfolge): Turmalin, Bergkristall, Periklin, Chlorit, Pyrit. Der T u r m a l i n ist hell- bis dunkelbraun durchscheinend, je nach Stärke der Kristalle, die bis 3 mm betragen kann. Auch glänzende Kopfflächen sind vorhanden, neben den vorwiegend abgebrochenen Kristallen. Auch als Einschluß im B e r g k r i s t a l l ist er anzutreffen. Möglicherweise ist dieser Turmalin zu D r a v i t zu stellen, was aber noch einer Klärung bedarf. Jüngstes Glied der Paragenese ist P y r i t in verschiedenen Kombinationen von Würfel, Oktaeder und Pentagondodekaeder.

W u l f e n i t vom Breitfußkopf, Untersulzbachtal.

Stücke, bestehend aus teils klaren, tafeligen A d u l a r e n mit bis 2,5 cm Ausdehnung, tragen in ihren Zwickeln, aber auch auf den kristallinen Ablösungsflächen hellbraune bis orangegelbe Krusten. Bei starker Vergrößerung kann man vereinzelt u.d.M. dicktafelige oder spitzpyramidale, stark glänzende, bis 0,2 mm messende Kristalle von W u l f e n i t erkennen. Meist sitzen jedoch viel kleinere zu halbkugeligen Gruppen vereinigt beisammen. Eine mikrochemische Überprüfung war positiv. Der Fund stammt von K.NOWAK, Neukirchen.

Z i r k o n vom Bockhartsee und Moos bei Böckstein.

Von den Aufschlüssen Bockhartsee und Moos, Böckstein, konnte R. WINKLER Z i r k o n vorlegen. Es handelt sich bei beiden Funden um milchige, blaßrosa, meist doppelendige Kristalle mit einfacher, für Zirkon typischer Tracht. Es dürfte sich um accessorische Zirkone im Gneis handeln. Durch Auslaugung des Kluftwandgesteines sind sie in den Bereich der Klüfte gelangt.

G a d o l i n i t vom Moos, Böckstein.

Schon seit geraumer Zeit sind aus dem Gemeindesteinbruch Funde von Gadolinit bekannt. In nächster Nähe liegt die Fundstelle Moos. Sie lieferte in neuerer Zeit ebenfalls G a d o l i n i t - Kristalle in allerdings besserer Qualität. Die stark glänzenden, bis 5 mm langen Kristalle sind dunkelgraugrün, in der selben Farbe wie der große Kristall aus dem Raurisertal (MEIXNER 1976 ). Die im Moos viel seltener wie im Gemeindesteinbruch auftretenden Gadolinite sind langprismatisch nach a entwickelt und durch x und m begrenzt. Begleiter sind Zirkon, Synchronit, Aeschynit, Adular, Quarz, Titanit, Ilmenit (schwarzer Strich !) und vereinzelt Granat. Das Gestein in dem die mitunter sehr schmalen Klüfte liegen, ist dasselbe wie im Gemeindesteinbruch. Das beschriebene Material konnte bei R. WINKLER, Böckstein, besichtigt werden.

P h e n a k i t und O r t h i t aus dem Kniebeißgraben, Böckstein.

Im Kniebeißgraben bei Böckstein gelang durch J. KOBLITZ, Salzburg, ein interessanter Fund. Eine Kluftmineralisation in einem Block von Augengneis war durch eine reichhaltige Paragenese ausgezeichnet.

In Reihe der Abfolge lassen sich aufzählen: Wenig kleine Quarz-xx, Adular, Muskovit-Tafeln, farbloser, flächenreicher Apatit und Chlorit in kugeligen Gruppen.

Auf diesen Mineralen saßen nun farblose, stark glänzende, bis etwa 3 mm lange Säulen mit Pyramidenflächen und einer Basis. Der Verdacht, daß es sich dabei um P h e n a k i t handeln könnte, wurde freundlicherweise mittels Röntgenaufnahme durch E.CH. KIRCHNER, Min.Inst.Univ. Salzburg, raschest bestätigt. Weitere Begleiter sind sehr kleine Titanit-xx und brauner, tafeliger Orthit, der sich mitunter in dicht gedrängten Gruppen zeigt.

#### Schrifttum

CORNELIUS H.P. 1936: Ein Vorkommen von Lazulith am Graulahrerkopf. - Verh. Geol.B.A., 115-116.

KOLLER F. 1979: Ersatzexkursion Achselalm, Hollersbachtal. Exkursionsführer: Die Hohen Tauern.

MEIXNER H. 1938: Die Talklagerstätte Schellgaden im Lungau,..... Zs.f.angew.Min., 1., 134-143.

MEIXNER H. 1976: Gadolinit und andere Berylliumminerale aus den Plattenbrüchen der Rauris (Salzburg).- Aufschluß, 27., 309-314.

PAAR W. 1978: Die Uranknollen-Paragenese von Mitterberg (Salzburg, Österreich).- N.Jb. Miner. Abh. 131., 254-271.

Teilweise wurden von den Findern gute Stücke der Typensammlung auf Schloß Arenberg u n e n t g e l t l i c h einverleibt. Dafür sei ihnen herzlicher Dank ausgedrückt.

- 1 Xenotim 3 mm, hellgelb
- 2 Apatit 3 mm stark, farblos
- 3 bis 5 Zirkon ca. 2 mm lang, aus einer Kluft
- 6 Rutil 4 mm, gelb
- 8 Monazit 2 mm, hellrosa  
Vorstehende Stücke stammen aus einem pegmatoiden Gestein von Schellgaden.
- 7 Titanit auf Albit, 1,5 mm, stahlblau. Biberg.  
  
Aufnahmen und Fund vorstehender Stücke: R.MRAZEK.
- 9 Turmalin 10 mm, braun. Grauleitenspitz, Anlauftal. -  
Fund R.MRAZEK.
- 10 Baryt blauweiß, schichtgebunden im Siglitzgneis, Bildbreite 18 cm. Bockhartsee.
- 11 Baryt-xx, bis 6 mm, Bockhartsee.- Fund R. WINKLER, Böckstein.
- 12 Baryt-xx, 6 cm lange, blättrige Kristalle in Quarz eingewachsen. Bockhartsee. Fund der Stücke 10 und 12 A. STRASSER.
- 13 Phenakit 14x14x9 mm, Bockhartsee.-Fund R.WINKLER, Böckstein. Siehe Folge 6 !
- 14 und 15 Gadolinit. 14: Doppelendig ausgebildeter Kristall, 4 mm. 15: 3 mm. Beide Stücke Moos, Böckstein.-Fund R. WINKLER.
- 16 Heulandit auf doppelendigem Bergkristall, 7cm. Kruml, Raurisertal.-Fund H.KIRCHTAG; Salzburg.
- 17 Epidot bis 1,5 cm lang mit Adular. Grieskogel-Hocheiser.-Fund H.HADLAUER, Stubachtal.

Die Aufnahmen der Stücke 9 bis 17 von A.STRASSER.

Bedauerlicherweise erfolgten in der Bildstellung Verwechslungen,  
der entsprechende Text lautet :

6 Monazit 2 mm, rosa

8 Rutil 4 mm, gelb

14 und 16 Gadolinit ....

\ 15 Heulandit





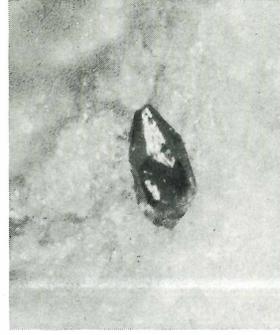
1



2



3



4



5



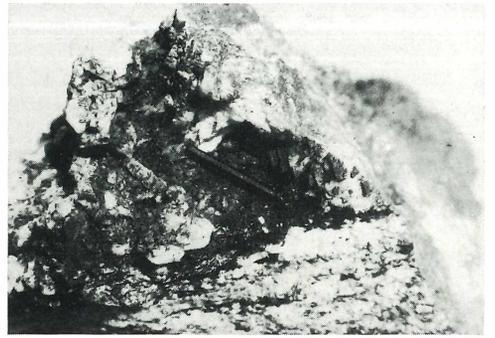
6



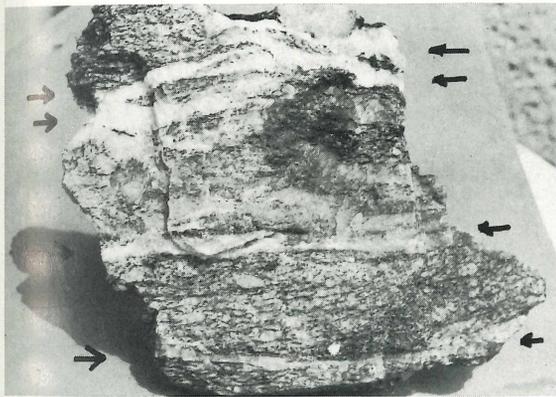
7



8



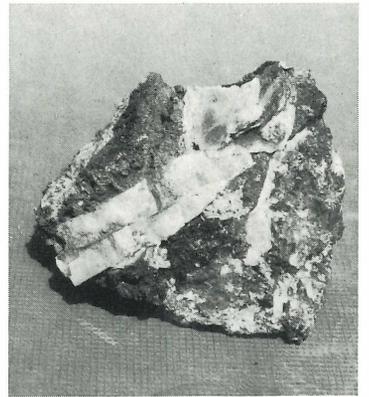
9



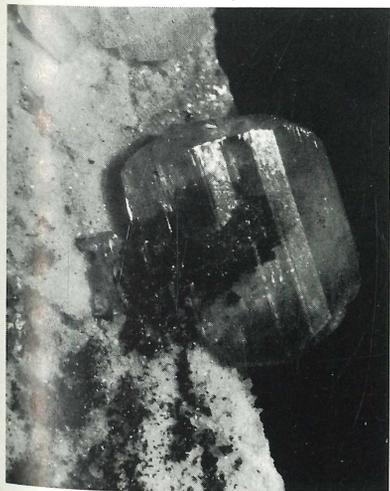
10



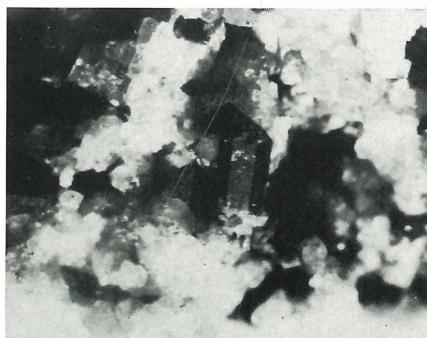
11



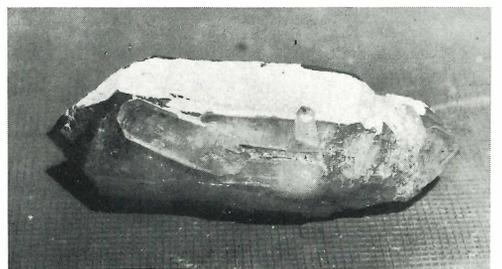
12



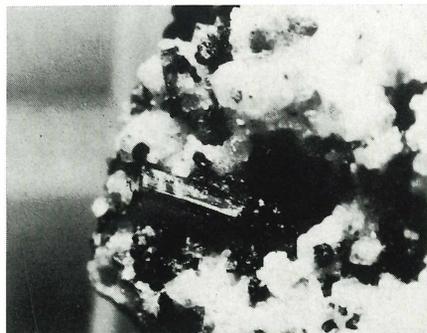
13



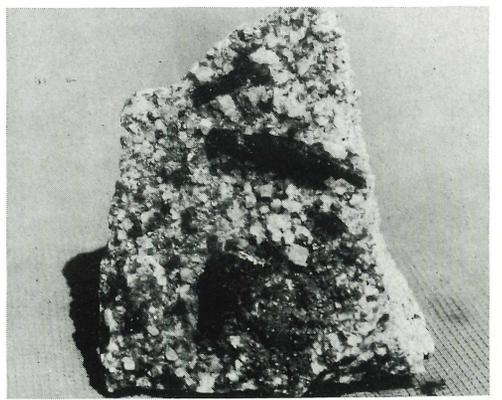
14



15



16



17

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mineralobserver - Mitteilungen der Arbeitsgruppe für Mineralogie des Hauses der Natur in Salzburg](#)

Jahr/Year: 1983

Band/Volume: [7\\_1983](#)

Autor(en)/Author(s): Strasser Albert

Artikel/Article: [Mineralneufunde 88-98](#)